

stellt Volkskundliches aus Maxim Gorki zusammen. — Als Schüler des verehrten Jubilars und des Herausgebers, Prof. E. Koschmieder, ist es mir eine besondere Freude, die wohlgelungene Festschrift hier anzuzeigen.

H. Falk S.J.

Stöckl, Günter: Die Entstehung des Kosakentums. (191 S. u. 1 Karte). München 1953, Isar-Verlag. Kart. DM 15,—. — Veröffentl. des Osteuropa-Institutes München, Bd. III.

Über die Entstehung des Kosakentums wurden und werden bis heute die widerspruchsvollsten Ansichten vorgetragen, da die nationalistischen Tendenzen der Großrussen, Ukrainer und Polen allzu stark in die Geschichtsschreibung einfließen — ganz zu schweigen von der heutigen, bewußt und betont parteilichen Darstellung der Sowjets. Der Verfasser versteht es, seinen Gegenstand von einem unparteiischen Standpunkt aus an Hand der Quellen zu erschließen. Er spricht zuerst über die tatarischen Kosaken, die von etwa 1450 an im Dienste Moskaus den Grenzschutz gegen die Steppe hin übernahmen. Sozial waren sie dem untersten Moskauer Dienstadell gleichgestellt. Sehr bald finden wir auch zahlreiche russische Bauern in ihren Reihen, die damit aus sozialer und wirtschaftlicher Unterdrückung zu einer freien und privilegierten Lebensweise aufstiegen. Gerade der gesellschaftliche Aufstieg scheint beim Entstehen des ostslawischen Kosakentums eine viel wesentlichere Rolle gespielt zu haben, als man bisher wußte.

H. Falk S.J.

Gratieux, A.: Le mouvement slavophile a la veille de la révolution. Dimitri A. Khomiakov. Suivi du traité d'Alexis St. Khomiakov „L'égglise est une“, trad. du R. P. Tandonnet S.J. — Avertissement du R. P. Yves M.-J. Congar. (246 S.) Paris 1953, Du Cerf.

Einer der echten Vertreter des russischen Slawophilentums bis zur bolschewistischen Revolution war ein Sohn des berühmten Alexei St. Chomjakow, Dmitri Alexeewitsch Chomjakow (1841-1918). Er hat nicht nur die Werke seines Vaters herausgegeben, sondern auch dessen Lehre von der Kirche („Sobornost“) weiter verdeutlicht und auf dieser Grundlage zu vielen aktuellen Fragen der russischen Kirchenreform Stellung genommen. Im ersten Teil des vorliegenden Buches läßt der inzwischen verstorbene Verfasser die Persönlichkeit und die Umwelt Dmitri A. Chomjakows vor uns erstehen, und zwar aus der Nähe einer zehnjährigen persönlichen Bekanntschaft. Der zweite Teil verdeutlicht dessen Werk. Es ist damit ein wichtiger Beitrag zur neuesten Geschichte des echten, noch grundsätzlich religiös ausgerichteten Slawophilentums geleistet. Man erkennt aber auch hier wieder, daß die nach

Chomjakow orientierte orthodoxe Lehre von der Kirche sehr erheblich von der katholischen abweicht und mehr an Modernismus anklingt, als es der Verfasser — und auch der Herausgeber P. Y. Congar O. P. in seinem Vorwort — selbst zugeben.

H. Falk S.J.

Sozialwissenschaft

Grundsatzfragen der Wirtschaftsordnung; ein Vortragszyklus, veranstaltet von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Freien Universität Berlin, SS 1953. (Wirtschaftswiss. Abhandlungen; volks- u. betriebswirtsch. Schriftenreihe der FU Berlin, Heft 2); 251 S., Berlin o. J. (1954). Dunker & Humblot.

Das Heft gibt die Gastvorlesungen wieder, die von den Mitgliedern des Grundsatzausschusses des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Wirtschaft an der Freien Universität Berlin gehalten wurden, und zwar die Vorlesungen von Prof. Weißer und noch mehr von Prof. Böhm in stark erweiterter Form, die Vorlesungen von Prof. Meinhold sowie die meinigen nach der Tonbandaufnahme. — Die Absicht war, einem weiteren Kreis nahezubringen, in welchem Grade die verschiedenen Richtungen innerhalb der Wirtschaftswissenschaften, hier der Volkswirtschaftslehre, in jüngster Zeit aufeinander zugekommen sind, und inwieweit nichtsdestoweniger noch abweichende grundsätzliche Haltungen bestehen. Diese Absicht dürfte vollkommen erreicht worden sein. Daß die Vorlesungsreihe auf Einladung der Freien Universität in Berlin stattfinden konnte, hatte noch den besonderen Vorteil, gerade an der Stelle, wo die östliche und westliche Welt mit ihren gegensätzlichen Ordnungsvorstellungen aufeinanderstoßen, deutlich werden zu lassen, wie breit und stark — ungeachtet der zwischen den äußersten Flügeln des Neoliberalismus und des Neosozialismus bestehenden Divergenzen — der gemeinsame Fundus der wissenschaftlichen Nationalökonomie in der freien Welt ist, daß insbesondere — bei aller sauberen Unterscheidung zwischen Sein und Sollen — doch auch ein in allem Wesentlichen gemeinsames *ethisches* Fundament vorhanden ist.

O. v. Nell-Breuning S.J.

Mulcahy, Richard E., S.J.: The Economics of Heinrich Pesch. (XII und 228 p.) New York o. J. (1952). Holt & Co. *Fleck, Rudolf*: Weltwirtschaftlicher Sozialismus. (128 S.) Berlin o. J. (1952), Duncker & Humblot.

H. Pesch hat sein Lehrgebäude in dem fünfbandigen „Lehrbuch der Nationalökonomie“ niedergelegt, dessen Umfang den heutigen eiligen Leser abschreckt. In deutscher